



Albéniz, Concierto Fantástico für Klavier und Orchester op. 78, Iberia-Suite; Enrique Pérez de Guzmán (Klavier), Orquesta de Valencia, Manuel Galduf; (AD: 1991)
Valois/IMS 2 CD 4661 (WD: 62'26") DDD

Isaac Albéniz' erstes Klavierkonzert op. 78 dürfte alle Freunde romantischer Klavierkonzerte vergnüglich unterhalten, weil es gleichermaßen belegt, wie international der Geist der Romantik war und wie raffiniert dann doch die nationalen Akzente durchklingen. Enrique Pérez de Guzmán nimmt das so ernst, als wäre es von Grieg oder Dvořák, ohne aber die charakteristischen Ibero-Töne zu überspielen. Das Orchester kann hier mehr überzeugen als in der „Iberia“-Suite, in der es kleine Klangbalance-Eigenheiten gibt.
R.W.



Bach, Brandenburgische Konzerte 1-6 BWV 1046-1051; Brandenburg Consort, Roy Goodman; (AD: 1991)
Hyperion/Koch 2 CD 66711/2 (WD: 96'37") DDD

Skepsis ist angesagt, wenn die Klassik-Hitparade um eine neue Einspielung bereichert wird. Roy Goodman ist mit seinem Ensemble hier aber tatsächlich neue Wege gegangen, wie etwa in der Wahl der Continuo-Instrumente: Orgel und Theorbe im ersten und sechsten Konzert, wobei im letzteren das Cembalo gänzlich wegfällt. Erzielt wird eine überzeugende Wirkung. Ansonsten musiziert das Brandenburg Consort außerordentlich lebendig und mit zügigen Tempi. Die 22. Einspielung, aber eine echte Alternative.
G.H.



Albéniz, Iberia-Suite, Cantos de España; Rafael Orozco (Klavier); (AD: [P] 1992)
Valois/IMS 2 CD 4663 (WD: 113'55") DDD

In den Tempi, Rhythmen und in der Wahl der pianistischen Farben behutsam, in Tonformung wie Phrasierung genau und im Ausdruck um einen gesten- und bilderreichen Zugriff bemüht, gestaltet der Spanier Rafael Orozco Isaac Albéniz' schillernde impressionistische Folklorismen dicht und packend. Orozco formt die Farbtupfer der Werke auf überzeugende Weise zum Bogen; von gestalterischem Temperament zeugen dabei vor allem die „Cantos de España“.
S.B.



Bach, Französische Suiten BWV 812-817, Inventionen BWV 772-786, Kleine Präludien BWV 933-938; Joseph Payne (Cembalo); (AD: 1992)
BIS/Disco-Center 2 CD 589/590 (WD: 133'37") DDD

Für das schwedische Label BIS gibt der anglo-amerikanische Cembalist Joseph Payne in einem groß angelegten Aufnahme-Projekt einen Überblick über 300 Jahre Cembalo-Musik. Im Rahmen dieses Projektes sind die vorliegenden hörensweisen Bach-Interpretationen entstanden. Payne, der einer der letzten Schüler von Wanda Landowska war, zeigt sich als gelehrter, auf die Quellen-Basis seines Spiels reflektierender Musiker (Einführungstext vom Interpreten). Auch in der Auswahl der Instrumente und in ihrer Temperierung ist er ganz Historiker, dem an einer adäquaten Wiederbelebung der prominenten Stücke liegt.
M.H.



Christina Ascher - Mezzosoprano Solo: Werke von Gerhard Rosenfeld, Vincent Gröger, Violeta Dinescu, Luciano Berio, Viera Janárčeková, Radu Malfatti und Meyer Kupferman; (AD: 1991)
nomos/Hohner CD 9.1012111 (WD: 71'34") DDD

Eine vokale Orgie sondergleichen erwartet den Hörer dieser CD des neuen Labels „nomos“. In der Nachfolge Luciano Berios, dessen „Sequenza III“ im Zentrum des Programms steht, versuchen mehrere Komponisten, Grenzwerte im Artikulations- und Ausdrucksspektrum der unbegleiteten menschlichen Stimme zu ergründen, auf stilistisch abenteuerlichen Pfaden, mit und ohne (Sub-)Text. Den Namen Christina Ascher sollte sich merken, wer beizeiten eine experimentierfreudige Sängerin der Extraklasse nennen möchte.
V.F.



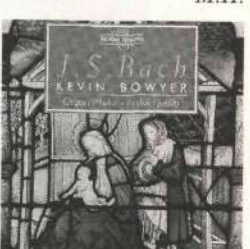
Bach, Vier Orchestersuiten BWV 1066-1069; Brandenburg Consort, Roy Goodman; (AD: 1990)
Hyperion/Koch 2 CD 66701/2 (WD: 112'52") DDD

Mit nicht zu bremsendem Temperament fegen Roy Goodman und sein hervorragendes Instrumentalensemble durch die einzelnen Sätze der Bachschen Orchestersuiten. Man muß anerkennen, daß dabei kein Detail der Partitur übersehen wird. Nur im schnellen Teil des Kopfsatzes der berühmten dritten Suite stößt die Solovioline gelegentlich an die Grenzen des technisch Machbaren. Umso feiner gerät dann die berühmte „Air“. Der Temperamentstoß tut den Werken gut: Man hört wieder etwas neugieriger zu.
G.H.



C.P.E. Bach, Sonaten für Viola da Gamba und B.c., Sonate für Viola da Gamba und obligates Cembalo, Württembergische Sonate Nr. 1 u.a.; London Baroque; (AD: 1991)
harmonia mundi France/Helikon CD 901410 (WD: 68'03") DDD

Die Experten von London Baroque widmen sich in dieser Aufnahme einer Gattung, die im Zeitalter der Empfindsamkeit verschwindet. Schon die pure Anzahl der vom „Berliner“ Bach verfaßten Gambensonaten zeigt, daß er trotz des ausdrucksstarken Instruments hier kein wichtiges Betätigungsfeld mehr sah. Charles Medlam enthüllt die ganze Ausdruckskraft, die Bach dennoch in diese Werke gelegt hat. Zutat sind die beiden Cembalo-Sonaten, die von Richard Egarr brillant gespielt werden.
M.H.



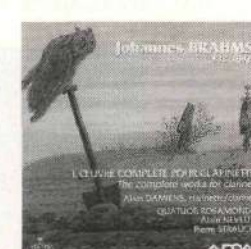
Bach, Präludien und Fugen D-Dur BWV 541, A-Dur BWV 536 und D-Dur BWV 532, Fuge in G-Dur BWV 577, Trio-Sonate C-Dur BWV 529, Fünf Weihnachtschoräle; Kevin Bowyer (Orgel); (AD: 1992)
Nimbus/Aris-Ariola CD 875 150-909 (WD: 55'32") DDD

Das Niveau der ersten CD dieser Gesamteinspielung wird mit dieser neuen Folge unterschritten. In dem weihnachtlich konzipierten Programm sind Eiligkeit und Schnelligkeit Trumpf, ohne daß lohnende musikalische Akzente eingebracht würden. Allein die Triosonate bildet die berühmte Ausnahme, während ausgerechnet die springlebendige Fuge à la Gigue nur mühsam über die Runden kommt. Die Weihnachtschoräle lassen jede Atmosphäre vermissen, und die große D-Dur-Fuge verkommt zu kalblütiger Demonstration virtuoser Perfektion.
D.W.



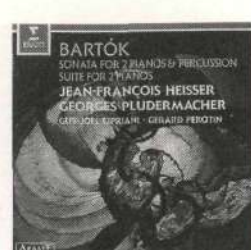
W.F. Bach, Triosonaten D-Dur, a-Moll, D-Dur, Sonaten für zwei Flöten e-Moll, G-Dur, Es-Dur, F-Dur; Münchner Flötentrio; (AD: 1992)
Christophorus/Helikon CD 77118 (WD: 72'22") DDD

Daß Wilhelm Friedemann Bach die polyphone Arbeit des Vaters mehr am Herzen lag als das galante Parlando der Brüder, ist auch seinen zwei- und dreistimmigen Stücken für Flöte anzumerken. Sie entstanden während seiner Dresdner Jahre. Das Münchner Flötistenehepaar Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter verleiht den Werken des ältesten Bach-Sohnes eine seriöse Note. Auch wenn es auf herkömmlichen Böhm-Flöten spielt, hätte man sich ein wenig mehr Farbigkeit und dynamische Abwechslung gewünscht.
G.S.



Brahms, Das Gesamtwerk für Klarinette: Trio op. 114, Quintett op. 115, Zwei Sonaten op. 120; Alain Damiens (Klarinette), Quatuor Rosamonde, Alain Neveux (Klavier), Pierre Strauch (Violoncello); (AD: 1991)
Adda/TIS 2 CD 581191/92 (WD: 102'03") DDD

Die freundschaftliche Begegnung mit dem Meininger Klarinettenisten Richard Mühlfeld hatte einst Brahms zu einer kammermusikalischen Werkfolge inspiriert, die zu den beglückendsten Momenten der Musikgeschichte gehört. Ihrem Anspruch gerecht zu werden, ist nicht leicht. Umso mehr erfreut die unkomplizierte Frische, mit der eine hier bislang unbekannte, junge Künstlergarde aus Frankreich diesen bläserischen Olymp in extenso erobert. Geringfügige Einwände zur Studiotechnik.
G.P.



Bartók, Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug, Suite op. 4b; Jean-François Heisser, Georges Pludermacher (Klavier), Guy Joël Cipriani, Gérard Perotin (Schlagzeug); (AD: 1992)
Erato/East West Records CD 2292-45861-2 (WD: 58'28") DDD

Im Fall der Sonate wären alle Beteiligten (einschließlich der Regie) wohl besser beraten gewesen, etwas mehr Schärfe und Helligkeit in den Werkvortrag einzubringen. Die temperamentvolle und ausdrucksfreudige Darbietung der selten gespielten Suite (op. 4b) hebt diese Edition jedoch erfreulich aus dem Allerweltsausstoß der Nobelfirmen heraus.
P.C.



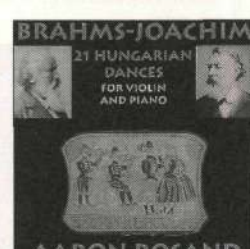
Brahms, Sonate Nr. 3 f-Moll op. 5, Intermezzo A-Dur op. 118,2, Romanze F-Dur op. 118,5; Nikolaus Lahusen (Klavier); (AD: 1988)
Koch CD 3-1328-2 (WD: 46'34") DDD

Der in Bremen geborene Nikolaus Lahusen absolviert derzeit sein Solistenstudium bei Boris Bloch in Essen und bringt mit der vorliegenden Brahms-Einspielung seine erste CD auf den Markt. Er nimmt sich keine Zeit für Sentimentalitäten und bietet einen technisch versierten, geradlinigen, aber etwas trockenen Brahms, dem es über weite Strecken noch an Spannung, Farbe und innerer Dramatik fehlt. Bei einem ohnehin gedämpften Klangbild wirken zudem einige Stellen ein wenig verwässert und undurchsichtig. Besonders die Romanze op. 118,5 hinterläßt in den Mittelstimmen einen eher matten Eindruck.
J.Mt.



Beethoven, Sonaten Nr. 30 op. 109, Nr. 31 op. 110 und Nr. 32 op. 111; Vladimir Ashkenazy (Klavier); (AD: 1991)
Decca CD 436 076-2 (WD: 65'08") DDD

Zuerst einmal verstört durch das dicke, wenig durchsichtige und verhaltene Klangbild (das immer wieder deutlich an der Grenze der Übersteuerung liegt), fällt es schwer, sich beim Zuhören auf die Darstellung zu konzentrieren. Die erscheint dann teils versiert, teils flüchtig. Dort, wo Ashkenazy derb zu packt, donnert er über Gestaltungsmöglichkeiten, die ihm Beethoven anbietet, hinweg. Aber auch die innigeren Momente wirken zwar professionell, aber recht beiläufig. Diese Produktion macht insgesamt keinen besonders engagierten Eindruck.
K.B.



Brahms/Joachim, 21 Ungarische Tänze für Violine und Klavier, Joachim, Romanze B-Dur; Aaron Rosand (Violine), Hugh Sung (Klavier); (AD: 1991)
Biddulph/Koch CD LAW 003 (WD: 57'11") DDD

Brahms' „Ungarische Tänze“, original gesetzt für Klavier zu vier Händen, existieren in mehr oder minder treffenden Bearbeitungen. Die Version für Violine und Klavier, die Brahms' Freund und Berater Joachim erstellte, ist vom Komponisten autorisiert und eine der idiomatisch sinnfälligsten. Der Amerikaner Aaron Rosand (Jg. 1927), ein Vollblut-Virtuose, attackiert feurig und läßt seinem Temperament freien Lauf. Extrovertiert, auf Effekt bedacht, bietet er eine klanglich zwar nicht ganz ausgereifte, aber insgesamt schlüssige Gesamtaufnahme, die derzeit einzige im Katalog. Klang: violinbetont, direkt.
N.H.



Eine kleine Biernmusik mit Märchen, Polkas u.a. von Kollo, Lincke u.a.; Bläservereinigung der Berliner Philharmoniker; (AD: 1984)
EMI CD 7 47226 2 (WD: 55'19") DDD

Biergärten – wenngleich in Bayern erfunden – wurden an der Spree unter besonderen Verhältnissen vor etwa 150 Jahren zu etwas Eigenständigem. Benjamin Bilses Kapelle schuf damals mit preußischer und auch k.u.k. Marsch-, Polka- und Schunkelmusik eine eigene Klangkulisse zu den neuartigen Aktivitäten. Die Bläser der Berliner Philharmoniker – das Orchester entwickelte sich, wie das Booklet interessant berichtet, aus Bilses Kapelle – beweisen das typisch Berlinerische nicht nur technisch perfekt, sondern auch in hörbar spritzig bierseliger Laune.
D.St.



Britten, Violinkonzert d-Moll op. 15, Walton, Violinkonzert h-Moll; Ida Haendel (Violine), Bournemouth Symphony Orchestra, Paavo Berglund; (AD: 1977)
EMI CD 7 64202 2 (WD: 62'26") ADD

Dem Walton-Konzert verhalf einst Heifetz zum Durchbruch, Britten zeitgleich (1939) entstandenes Violinkonzert setzte sich nur zögernd durch. Die aus Polen stammende Flesch-Schülerin Ida Haendel (Jg. 1924) meistert die enormen manuellen Anforderungen beider Werke souverän. Bei Britten gelingt ihr und dem hochsensibel mitgestaltenden Berglund das Außergewöhnliche. Anschaulicher, differenzierter und klangsinnlicher hat man dieses Werk noch nicht gehört. Eine überragend klingende Referenzaufnahme, die auch die authentische Einspielung mit Britten/Lubotsky von 1970 (Decca CD 417 308-2) in den Schatten stellt!
N.H.



Bruckner, Messe f-Moll, Psalm 150; Juliet Booth (Sopran), Jean Rigby (Mezzo-Sopran), John Mark Ainsley (Tenor), Gwynne Howell (Baß), Corydon Singers, Corydon Orchestra, Matthew Best; (AD: 1992) Hyperion/Koch CD 66599 (WD: 68'05'') DDD

Mit großer Einfühlung in die Relationen der anspruchsvollen Partitur gelingt dem Dirigenten ein klarer Aufriß von Bruckners größter Messe. Die gründliche Studienarbeit erlaubt auch eine überzeugende Darstellung des schwierigen „Credo“. Leider ist die Balance zugunsten des trockenen Orchesterklanges verschoben. So kämpft der in den hohen Stimmen mit Knaben besetzte Chor ständig ums Überleben, was sich auch in dem mehr plakativen Psalm ungünstig auswirkt. D.W.



Cherubini, Missa solemnis Nr. 2 d-Moll; Wiebe, Jungwirth, Orrego, Friedrich, Münchner Motetten Chor, Münchner Symphoniker, Hans Rudolf Zöbele; (AD: 1992) Calig/Helikon CD 50 914 (WD: 66'10'') DDD

Auf eine solche Idee muß man erst mal kommen: das „Crucifixus“ des Ordinarium missae auf einem einzigen Ton unisono stammeln zu lassen. In Cherubini d-Moll-Messe stockt dem singenden Kollektiv über fünfzig Takte der Atem, vom Orchester gleichsam beweint. Die Calig-Aufnahme bestätigt den durch die Einspielungen von Riccardo Muti gewonnenen Eindruck, daß Cherubini sein Ingenium gerade auch im Umgang mit dem Meßtext bewiesen hat. Die Ausführenden gehen nicht unkultiviert, aber sehr verhalten zu Werke. V.F.



Byrne, High Life for Nine Instruments, **Moran**, Music from the Towers of the Moon, **Lurie**, Stranger than Paradise, **Torke**, Chalk; Balanescu Quartet; (AD: 1992) Argo/Decca CD 436 565-2 (WD: 52'47'') DDD

Alexander Balanescu, u.a. ehemaliger zweiter Geiger des Arditti-Quartetts, hat mit seinem eigenen Quartett schon bewiesen, daß er, ähnlich wie das Kronos Quartet, frischen Wind in die festgefahrenen Musik-Szenen bringen kann. Doch so hervorragende Musiker David Byrne („Talking Heads“) und John Lurie auch sind, es mangelt ihnen, im Gegensatz etwa zu Michael Nyman, an Quartett-Technik, am spezifischen kompositorischen Zugriff. Das hervorragende Balanescu Quartet scheint hier weder klanglich noch rhythmisch voll gefordert zu sein. HCD



Cornago, Missa de la mapa mundi, **Weltliche Musik des 15. Jahrhunderts in Spanien**; His Majestie's Clerkes, The Newberry Consort, Paul Hillier; (AD: 1991) harmonia mundi France/Helikon CD 907083 (WD: 65'59'') DDD

Diese CD füllt einen weißen Flecken des Repertoires. Von dem spanischen Komponisten Cornago wird hier erstmals die „Missa de la mapa mundi“ eingespielt. Sehr wichtig sind auch die spanischen weltlichen Lieder aus dem Codex Columbina, den ein Sohn des Amerika-Entdeckers Kolumbus zusammengetragen hat. Unter der Leitung von Paul Hillier wird rhythmisch interessant, klangschön und ausdrucksvoll musiziert. Alte Musik – dies zeigt sich hier – wird auch in den USA auf hohem Niveau wiederentdeckt. FPM



Catalani, Messe für Soli, Chor und Orchester, Prolog zu La Falce, La Primavera, Extase!; Carlo Basto, Aurora Cipriani, Maurizio Frusoni, Pavel Janowski, Orchestra lirico sinfonica del Teatro del Giglio di Lucca, Capella Santa Cecilia della Cattedrale di Lucca, Gianfranco Cosmi, Giuliano Carella; (AD: 1985, 1991) Bongiovanni/IMS CD 2027-2 (WD: 58'04'') DDD

Kirchenmusik, Sinfonisches und zwei Chöre. Genug Stoff, um einmal mehr kennenzulernen vom Schöpfer der „Wally“. Die Messe, das Hauptwerk dieser CD, wartet mit einigen ein-drucksvollen Szenen auf und zeigt den jungen Catalani als gelehrigen Schüler Verdis, wenn er auch nicht dessen Kraft und Individualität hatte. Chor und Solisten sind mit Inbrunst dabei, das Orchester wirkt ziemlich schlampig. J.S.



Delibes, Lakmé (Gesamtaufn., franz.); Ruffini, Morino, Praticò, Lazzarini u.a., Kammerchor Bratislava, Orchestra Internazionale d'Italia, Carlos Piantini; (AD: 1991) Nuova Era/Fono Münster 2 CD 7096/97 (WD: 152'31'') DDD

Wer es leid ist, immer wieder dieselben Sänger in gestylten Studio-Produktionen zu hören, wer ein Faible für Live-Aufnahmen hat und neugierig auf junge Sänger ist, findet bei Nuova Era immer etwas Interessantes, so auch diese Aufnahme. Zwar hat Alessandra Ruffini nicht die wünschenswerte Agilität und Hörsicherheit für die Titelrolle, doch beeindruckt sie in den lyrischen Szenen. Ihr Tenorpartner Giuseppe Morino klingt problematisch. Wer das Werk noch nicht kennt, sollte sich erst die Studio-Aufnahme mit der Sutherland (Decca) besorgen. T.V.



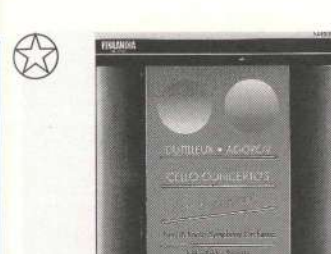
Charpentier, Motets à Double Chœur; Schlick, Zilstra, Wessel, Visse, Prégardien, van Berne, Mertens, Kooy, Amsterdam Baroque Orchestra, Ton Koopman; (AD: 1991) Erato/TIS 2 CD 2292-45822-2 (WD: 135'00'') DDD

Der französische Barockmeister (1643–1704) gehört zu den Komponisten, von denen nur eine einzige Melodie heute noch lebendig ist: die Eurovisions-Fanfare. In dieser Einspielung wird beeindruckend demonstriert, daß Charpentier mehr zu bieten hat. Koopman und seine Musiker beweisen Engagement und Sinn für die Dramatik der geistlichen Kurzdramen. Selten wird Musik des 17. Jahrhunderts so lebendig und spannend dargestellt. Und das alles mit lupenreiner Intonation und durchdachter Artikulation. G.H.



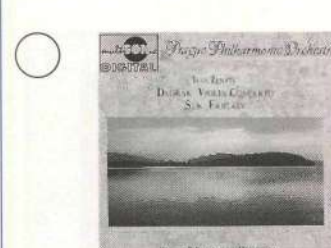
Maria Dragoni singt berühmte Opernarien (Semiramide, La Traviata, Il Trovatore, Don Carlo, Die Entführung aus dem Serail, Don Giovanni, Tosca, Madame Butterfly u.a.); Münchner Rundfunkorchester, Gustav Kuhn; (AD: 1991) Orfeo CD 261 921 (WD: 78'40'') DDD

Maria Dragoni sei ein „Stimmphänomen, und zwar sowohl in technischer Hinsicht als auch an Ausdruckskraft“ – schreibt Gustav Kuhn, der Dirigent dieser Arien-Sammlung, im Begleittext. Über Ausdruckskraft läßt sich streiten, aber „Phänomen in technischer Hinsicht“? Maria Dragoni ist eine individuell gestaltende Sängerin, die live sicherlich zu großen Hoffnungen berechtigt, doch vor dem gnadenlosen Mikrophon werden einige technische Mängel evident, besonders in der „Marten“-Arie. T.V.



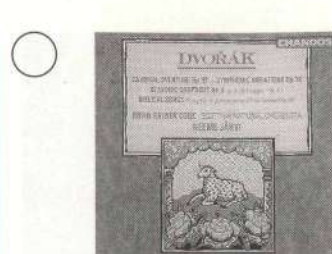
Dutilleux, Tout un monde lointain – Konzert für Violoncello und Orchester, **Agopov**, Tres vitae – Konzert für Violoncello und Orchester op. 10; Arto Noras (Violoncello), Finnisches Radio-Sinfonieorchester, Jukka-Pekka Saraste; (AD: 1991, 1988) Finlandia/Helikon CD 544012 (WD: 50'11'') DDD

Der Franzose Henri Dutilleux (Jg. 1916) und der in Armenien geborene, aber in Finnland lebende Vladimir Agopov (Jg. 1953) sind in ihrem postmodern-expressiven Stil gar nicht so weit auseinander, auch wenn ihre jeweiligen Ausgangspunkte völlig verschieden waren. Die Werke sind melodisch, farbtensiv und dankbar für den Solisten, und Arto Noras kann sich sehr vorteilhaft präsentieren. Reizvolle Beiträge für undogmatische Neue-Musik-Hörer. H.L.



Dvořák, Violonkonzert a-Moll op. 53, **Suk**, Fantasie für Violine und Orchester g-Moll op. 24; Ivan Zenaty (Violine), Prager Philharmonisches Orchester, Bohumil Kulinsky; (AD: 1992) Multisonic/Koch CD 31 0156-2 (WD: 56'13'') DDD

Ivan Zenaty (Jg. 1962), wettbewerbs- und von Josef Suk erprobt, gehört zu den aufstrebenden tschechischen Geigern der jungen Generation. Besonders bei Dvořák und Suk weckt er Erwartungen, man hofft auf „Authentisches“. Abseits zweifelhafter Klischees bietet Zenaty eine kultivierte, geigerisch beherrschte Darstellung ohne Vordergründigkeit, die auch ohne reißerische Akzentverlagerungen auskommt und insgesamt schlüssig erscheint. Die Werke sind so in etwas milderes Licht getaucht als gewohnt. Warmes, ausgewogenes Klangbild. N.H.



Dvořák, Carneval, Sinfonische Variationen, Slawische Rhapsodie Nr. 3, Biblische Gesänge; Brian Rayner Cook (Bariton), Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1987) Chandos/Koch CD 9002 (WD: 67'41'') DDD

Auf den breiten Mittelwegen der Dvořák-Interpretationen kommt diese Neu-Einspielung Järvis daher. Gerade bei diesen nicht unter sinfonischem Erhabenheits-Druck stehenden Werken kann ein unmittelbar agierender Dvořák zum Vorschein gebracht werden, was in dieser Aufnahme jedoch nur bedingt geschieht. Etwas behäbig, vorsichtig, oft auch pauschal und ohne Pfiff wirkt die Darstellung des öfteren. Das Klangbild ist nicht dazu angetan, seinerseits etwas dagegen zu setzen. B.U.



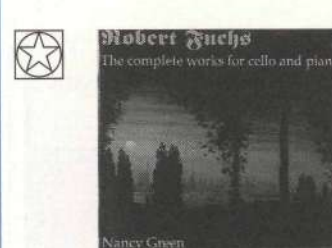
de Falla, La Vida Breve; Alicia Nafé, Antonio Ordóñez, Catherine Keen u.a., May Festival Chorus, Cincinnati Symphony Orchestra, Jesús López-Cobos; (AD: 1992) Telarc/in-akustik CD 80317 (WD: 63'19'') DDD

Knapper ist die spanische Sehnsucht nach dem Tod selten beschrieben worden: Die Heldin liebt, leidet – und stirbt. Für letzteres braucht sie, Pausen eingerechnet, gerade mal 36 Takte. Wenig Zeit, sich zu profilieren. Alicia Nafé versucht es dennoch, wirkt markanter als ihr untreuer Liebhaber (Antonio Ordóñez hat allerdings noch weniger zu singen). Aber die dominierenden Klangfarben kommen eben aus dem Orchestergraben, und dort kümmert sich Jesús López-Cobos mit Verve, Kolorit und Temperament um eine adäquate Aufführung des Werkes. R.W.



Dvořák, Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88, Das goldene Spinnrad op. 109; Tschechische Philharmonie, Jiří Belohlávek; (AD: 1992, 1991) Chandos/Koch CD 9048 (WD: 60'40'') DDD

Belohláveks Einspielung der achten Sinfonie Dvořáks ist musikalisch und akustisch überzeugender als seine Aufnahme der neunten. Er geht das Werk geradlinig, unsentimental an, läßt das Orchester nie auftrumpfen, legt zügige Tempi vor; auf der anderen Seite erwartet man aber doch akzentuierteres, spannenderes und brillanteres Musizieren bei diesem Orchester. Klug disponiert, ohne epische Längen ist die Interpretation des „Goldenen Spinnrads“; doch daß der Dirigent hier rund fünf Minuten gekürzt hat, bleibt unverständlich. H.Gr.



Fuchs, Violoncellosonaten Nr. 1 d-Moll op. 29, Nr. 2 es-Moll op. 83, Fantasiestücke für Violoncello und Klavier op. 78; Nancy Green (Violoncello), Caroline Palmer (Klavier); (AD: 1990) Biddulph/Koch CD LAW 005 (WD: 73'24'') DDD

In Wien war der Lehrer von Mahler, Wolf und anderen Prominenten zu Lebzeiten vor allem als „Serenaden-Fuchs“ bekannt. Wie sein Freund Brahms hat er aber auch zahlreiche Kammermusik-Werke herausgebracht, darunter zwei große, lyrisch-klangvolle Cellosonaten, die eine reizvolle Ergänzung des nicht sehr üppigen Cello-Repertoires darstellen. Die Interpretationen der jungen amerikanischen Cellistin und ihrer britischen Klavierpartnerin zeugen von beachtlicher Könnerschaft, und sie werden den Werken in jeder Beziehung gerecht. P.K.

250 Jahre Gewandhaus-Orchester Leipzig

BERLIN Classics veröffentlicht zum Jubiläum Aufnahmen des Orchesters unter Leitung der berühmten Gewandhaus-Dirigenten: Kurt Masur, Václav Neumann und Franz Konwitschny



SMETANA · Mein Vaterland
DVORAK · Slawische Tänze
BRUCKNER · Symphony No. 5
WAGNER · Wesendonck-Lieder
REGER · Lieder
MAHLER · Symphony No. 5
MATTHUS · Holofernes Fragmente
CERHA · Baal Gesänge u.a.
10 CD · BC 2080-2

Weitere Informationen über:
BERLIN Classics
DEUTSCHE SCHALLPLATTEN
GMBH BERLIN
Reichstagufer 4-5
O-1080 Berlin

Im Vertrieb der
BMG Ariola Hamburg GmbH
Erhältlich im
Klassik-Fachhandel



Gershwin, Klavierkonzert in F, Rhapsody in Blue, Second Rhapsody; Howard Shelley (Klavier), Philharmonia Orchestra, Yan Pascal Tortelier; (AD: 1992) Chandos/Koch CD 9092 (WD: 64'21") DDD

Howard Shelley und Yan Pascal Tortelier sind finster entschlossen, den erstklassigen Gershwin zum Erst-Klassiker zu adeln. Das Ergebnis ist eine überaus engagierte und klangvolle Einspielung, der man nur bisweilen etwas mehr Charme und Spielwitz wünschen würde. Aber Howard Shelley hat sich eben nicht umsonst um den unbekannten, frühen Rachmaninoff gekümmert – also spielt er auch Gershwins Klavierkonzert in F, als sei es für Elefanten vom Broadway komponiert. Und der „Second Rhapsody“ hört man überdeutlich an, daß der Name endgültig als Zahlweise definiert werden soll. R.W.



Glière, Harfenkonzert op. 74, Konzert für Koloratursopran und Orchester op. 82, **Ginastera**, Harfenkonzert op. 25; Rachel Masters (Harfe), Eileen Hulse (Sopran), City of London Sinfonia, Richard Hickox; (AD: 1992) Chandos/Koch CD 9094 (WD: 64'56") DDD

Über die Frage, was einen Sopran rein klangfarblich von einer Flöte, Oboe, Trompete oder Violine unterscheidet, kann man hier trefflich grübeln, weil kein Gesangstext die Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Eileen Hulse macht das Koloratur-Konzert von Reinhold Glière zu einem glitzernden Vokalisenfest, ohne Muskelkater im Hals zu bekommen. Aufregend ist die Begegnung mit dem Argentinier Alberto Ginastera und seinem äußerst perkussiv gehaltenen Konzert für die 47 hier gar nicht seraphischen Saiten einer Harfe. V.F.



Gounod, Petite Symphonie for Winds, **Debutty**, Sinfonie h-Moll, **Milhaud**, Sinfonien Nr. 1, 2, 3 und 5; Sinfonia Orchestra of Chicago, Barry Faldner; (AD: 1990, 1991) Koch CD 3-7067-2 (WD: 66'26") DDD

Ein Serenaden-Nachzügler im Geiste Mozarts ist Gounods „Petite Symphonie“; eine Schülerarbeit Debussys, die den reifen Komponisten noch nicht verrät, ist dessen Sinfonie für zwei Klaviere, hier erstmals für Orchester transkribiert; dreisätzige instrumental-virtuose Etüden sind Milhauds Miniatur-Sinfonien aus den Jahren 1917 bis 1922. Alles wird knapp, prägnant, farblich deutlich und, wenn nötig, flott gespielt – vom Kammerorchester des Chicago Symphony Orchestra. B.U.



Hassler, Missa I super Dixit Maria und Motetten; Ensemble Vocal Européen da la Chapelle Royale, Philippe Herreweghe; (AD: 1991) harmonia mundi France/Helikon CD 901401 (WD: 66'47") DDD

Diese Meßvertonung des Protestant H.L. Hassler (1562–1612) ist derzeit nur in dieser absolut zwingenden Wiedergabe auf dem Markt zu haben. Luperin und kraftvoll wird intoniert und das an Palestrina gemahnende Stimmgeflecht zum Erklängen gebracht. Gleiches gilt von den hier gekoppelten Motetten. Nur in dem von Hassler als Motettenzyklus angelegten neunstrophigen Vater-Unser-Kommentar Luthers läßt die Sprachartikulation einige Wünsche offen. Ansonsten – exzellent. G.H.



Ute Lemper – Illusions: Songs und Chansons von Hollaender, Glanzberg, Contet u.a.; Ute Lemper (Gesang), Bruno Fontaine (Klavier, Keyboards) u.a.; (AD: [P] 1992) Decca CD 436 720-2 (WD: 63'46") DDD

„Jedes Lied“, schreibt Ute Lemper im Beiheft zur CD, „ist eine Art Theaterstück über ein verlorenes Paradies.“ Es ist, muß man hinzufügen, auch ein ganz persönliches Gedenken der Sängerin und Schauspielerin an die Kunst und Ausstrahlung einer Marlene Dietrich und einer Edith Piaf. Deren Chansons und Songs formt Ute Lemper auf individuelle Weise und mit der kundigen Hilfe ihres Arrangeurs Bruno Fontaine zu sehr persönlichen Aussagen um: farbig, ausdrucksstark; eine Kultplatte für alle, die Ute Lemper mögen. S.B.



Loussier, Concerto pour violon et percussion, Tableaux vénitiens, Jean-Pierre Wallez (Violine), Guy Touvron (Trompete), André Arpino (Schlagzeug), Prager Kammerorchester; (AD: 1992) Decca CD 436 798-2 (WD: 58'09") DDD

1987, sieben Jahre nach seinem Rückzug vom Trio Play Bach, sind die vorliegenden Stücke Jacques Loussiers entstanden: Barock-Adaptionen für Streichorchester mit Schlagzeug und Solo-Instrumenten. Über den ostinaten Melodie- und Rhythmusfloskeln liegt ein Hauch Neo-Klassizismus, aber ohne dessen kühl-artistische Raffinesse. Eine musikalische Endlos-Girlande, die nicht ohne jeden Reiz ist, wenn man ihren Verwendungszweck zu akzeptieren vermag: Play Telemann. B.U.



Mattheson, Die wohlklingende Fingersprache; Vladimir Ruso (Cembalo); (AD: 1991) Trevak/Disco-Center CD 4-0001 (WD: 64'21") DDD

Die 1735 gedruckte, Händel gewidmete Sammlung von 13 Fugen und fünf Suitensätzen zeigt den bedeutendsten Enzyklopädisten der deutschen Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts von seiner praktischen Seite. Aber wenn der Cembalist maschinenhaft-starr in der Tradition der Zuzana Ruzickova auf die Tasten eindrischt, ist Hopfen und Malz verloren. Das Resultat wird keine Mattheson-Renaissance in die Wege leiten! Ruso spielt auf zwei modernen „Kopien“, ein Vergleich geht zugunsten des nach Harraß gebauten Instruments aus. M.E.



Dmitri Hvorostovsky singt russische Volkslieder: Schwarze Augen u.a.; Russisches Volksmusik-Orchester Ossipov, Nikolai Kalinin; (AD: 1991) Philips CD 438 168-2 (WD: 55'50") DDD

Ein russisches Volksliedprogramm abseits der Unterhaltungswelle hat sich Hvorostovsky vorgenommen. Doch so richtig „anders“ klingt dieses Balalaika-umtönte Konzert nicht. Hvorostovsky, der mit zwei unbegleitet gesungenen Liedern seine Ehrerbietung vor Schaljapin erweist, besitzt mit seinem gepflegten, in der Tiefe etwas blassen Bariton nicht ganz das ideale Instrument für ein Genre, das ein gewaltiges, vollmundiges Organ erfordert. C.H.



Janáček, Streichquartette Nr. 1 (Kreutzer-Sonate) und Nr. 2 (Intime Briefe); Quatuor Manfred; (AD: 1992) Pierre Verany/TIS CD 792092 (WD: 45'48") DDD

Die Leidenschaftlichkeit und die gestische Präzision, mit der Janáček Musik als „Sprache“ verstanden hat, wird in dieser außergewöhnlich gelungenen Einspielung deutlich. Der beredt-singende, groß atmende Tonfall dieser in ihrer Genialität noch heute nicht wirklich verstandenen Musik vermittelt sich blitzartig; verglichen mit der hervorragenden Aufnahme des Smetana-Quartetts (Denon CD 33C37-7545) von 1976 ist das jüngere Streichquartett aus Burgund eine Spur langsamer, aber nicht weniger intensiv. Die Klangfarbenpalette wird dramaturgisch packend eingesetzt. HCD



Kalliwoda, Sinfonien Nr. 5 op. 106 und Nr. 6 op. 132; Radio Orchester Pilsen, Jiří Malát; (AD: 1991) Centaur/Disco-Center CD 2123 (WD: 66'27") DDD

Die Werke des in Prag geborenen Schumann-Zeitgenossen, der den größten Teil seines Lebens in Donaueschingen verbrachte, sind im 19. Jahrhundert viel gespielt und gesungen worden. Die beiden letzten seiner sechs Sinfonien zeigen Kalliwoda als ambitionierten Komponisten, den es zum dramatischen Ausdruck zog. Gleichwohl wirken beide Werke gelegentlich langatmig, die vorhandene Inspiration hält nicht für eine halbe Stunde. Das Orchester macht seine Sache gut, obwohl die äußerst trockene Akustik keinerlei Unterstützung gewährt. J.S.



Lasso, Deftige Lieder und Chansons; Münchner Motetten Chor, Hans Rudolf Zöbele; (AD: 1975) Christophorus/Helikon CD 73832 (WD: 49'54") ADD

Der Titel dieser Lasso-Einspielung aus dem Jahr 1975 zeigt schon, wie sehr sich inzwischen unser Verständnis von Renaissance-Musik geändert hat. Sie wird heute als anspruchsvolle Kunst wiederentdeckt und nicht nur als unterhaltendes Tafelkonfekt gehört. Dennoch erreichte Zöbele schon damals eine erstaunlich klare Artikulation und klangliche Differenzierung. Allerdings ist ein Laienchor zu schwerfällig, um etwa die virtuose Charakterisierungskunst des Ensemble Clément Janequin zu erreichen. So ist diese Aufnahme, obwohl erst 17 Jahre alt, bereits nur noch von historischem Interesse. So schnell ändern sich die Zeiten! FPM



Gisela May singt Brecht-Weill, Die sieben Todsünden, Songs aus Berliner Requiem, Happy End, Mahagonny und Dreigroschenoper; Gisela May, Peter Schreier, Günther Leib, Hans-Joachim Rotzsch, RSO Leipzig, Studio-Chor u. -Orchester, Herbert Kegel, Heinz Rögner; (AD: 1967-69) Berlin Classics/BMG-Ariola CD 2069-2 (WD: 70'31") ADD

Lauter Klassiker – und eine Lehrstunde in Stil für all die gestylten Nachfolgerinnen Schneider, Réaux, Lemper und Co.: alles in der originalen Instrumentation; eine Stimme, die Zuckerbrot und Peitsche sein kann; eine Stimme aus dem Kopf, der nie ausblendet, daß diese Songs von Intellektuellen stammen, die ihre ureigenste Kulturaufgabe erfüllten: die ungelösten Probleme von Staat und Gesellschaft zu benennen – schmerzhaft und auch ätzend. WDP



Molter, Trompetenkonzerte 1-3 MWV IV 12-14, vier Konzerte für zwei Trompeten MWV IV 7, 8, 10, 11; Guy Touvron und Guy Messler (Trompeten), Württembergisches Kammerorchester Heilbronn, Jörg Faerber; (AD: 1992) RCA/BMG-Ariola CD 09026 61200 2 (WD: 59'47") DDD

Die Solisten bürgen für ein glanzvoll-virtuoses Spiel, Dirigent und Orchester nicht minder. Aber man muß schon ein ziemliches Faible für disophile Trompeten-Raritäten haben, um für derlei Molter-Concerti zu schwärmen: neben ausgesprochenen Ohrwürmern (schöne Mittelsätze) gibt es eine Menge Allegro-Klischees und Standardmotive, gewonnen aus der Tradition des Clarinblasens. Auch zeigt der Komponist eine fast schon stupide zu nennende Vorliebe für Trommelbässe als Orchesterbegleitung. G.P.



Mozart, Streichquartette D-Dur KV 575 und B-Dur KV 589; Franz Schubert-Quartett; (AD: 1992) Nimbus/Aris-Ariola CD 875 206-909 (WD: 51'45") DDD

Die mehrfachen Umbesetzungen im Wiener Franz Schubert-Quartett – einzig der Primarius Florian Zwiauer ist seit dem Gründungsjahr 1974 dabei – machen sich in dieser Mozart-Aufnahme bemerkbar. Abgesehen von den etwas zu langsamen Tempi in den Mittelsätzen der beiden „Preußischen Quartette“, fehlt der letzte Schliff im gemeinsamen Spiel. Trotz manch individueller Klangschönheit, manch ausdrucksvoller Kantilene mangelt es noch an der Übereinstimmung im Detail. Akzente sowie Feinheiten der Artikulation sind zu wenig herausgearbeitet. H.B.



FRANK BUNGARTEN

gehört heute zu den meistbeachteten Konzertgitarristen der jüngeren Generation. Seine internationale Laufbahn begann 1981, als er aus der Hand von Andrés Segovia, dem Präsidenten der Jury, den ersten Preis beim internationalen Gitarrenwettbewerb von Granada erhielt. Seitdem konzertiert Frank Bungarten mit einem umfangreichen Repertoire in vielen Ländern der Erde. Er leitet eine Gitarrenklasse an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover und am Konservatorium Luzern. Er gibt Meisterkurse auf nationaler und internationaler Ebene.



Sonatas 1923 - 34

Manuel Ponce: Sonata No.1
Antonio José: Sonata para Guitarra
M. Castelnuevo-Tedesco: Sonata

Diese Aufnahme vereint die ersten im 20. Jahrhundert entstandenen großen viersätzigen Sonaten für Gitarre. Sie markieren genau den historischen Umbruch, nämlich die endgültige Emanzipation der klassischen Gitarre zum respektierten Konzertinstrument, verknüpft mit der Entstehung eines neuen, alle Formen umfassenden Repertoires und überragen alles Vorangegangene an Umfang und Qualität. Mit der kürzlichen Entdeckung der Sonate von Antonio José wurde die Gitarrenliteratur überraschend um ein in Form und Erfindung einzigartiges Werk romantisch-impressionistischen Stils bereichert, welches das Instrument bis an seine äußersten Grenzen fordert.

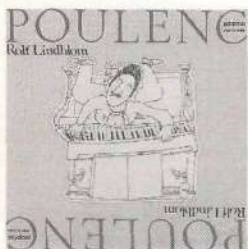
MDG-audiophile Referenzaufnahmen:
Bitte fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!
Musikproduktion
Dabringhaus und Grimm
Bachstr.35 D-4930-Detmold
Tel: 05231/2 40 01 Fax: 2 61 86

im Vertrieb von
helikon



Music in the Time of Columbus – Ein- und mehrstimmige liturgische Gesänge aus dem Cancionero de Segovia; Grupo de Música Alfonso X el Sabio, Luis Lozano Virumbrales; (AD: 1991) Decca CD 436 116-2 (WD: 59'55") DDD

Unter einem irreführenden Cover-Titel versuchte die Decca 1992 noch eine Aufnahme zu vermarkten, die ihrem Repertoire nach einer seriösen Präsentation wert gewesen wäre (erfreulicherweise liegt das Kolumbus-Jahr nun hinter uns). Es handelt sich dabei um eine Auswahl aus dem liturgischen Repertoire des Cancionero aus Segovia. Die Aufnahme bietet eine Auswahl von neun mehrstimmigen Werken spanischer und frankoflämischer Komponisten, garniert mit einer Auswahl aus dem Choral-Repertoire. M.H.



Poulenc, Les Soirées de Nazelles, Trois Pièces, Promenades; Rolf Lindblom (Klavier); (AD: 1982)

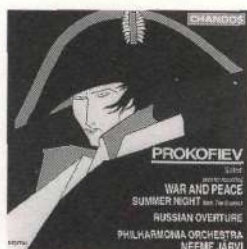
Proprius/Audio-Trade CD 9080 (WD: 57'49") ADD

Mit manch realistischem Titel („Ein Auto“, „Ein Fahrrad“, „Ein Autobus“ etc.) demonstriert Francis Poulenc in seinem Klavierzyklus „Promenades“, daß er die Maxime „Musik wie ein Stuhl“ verinnerlicht hat, die Cocteau zu einer Parole der „Six“ gemacht hatte. Die zehn knappen Stücke atmen etwas vom Geiste der 20er Jahre, und Rolf Lindblom sorgt behutsam dafür, nicht in klassizistische Interpretationsmanien zu fallen. Lindbloms Erfahrung als Jazzmusiker trägt sicherlich wesentlich dazu bei; locker und mit agogisch stimmiger Differenzierung trifft er auch die beiden anderen Zyklen. HCD



Die schönsten Oboenkonzerte: Werke von Bach, Mozart, Cimarosa, Albinoni, Crusell; Simon Dent (Oboe), Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Vladislav Czarnecki; (AD: 1991, 1992) Amati/Helikon CD 9103/1 (WD: 70'25") DDD

So berechtigt die Einwände gegen eine Zusammenstellung der angeblich „schönsten“ Oboenkonzerte sind, eines muß man der Aufnahme zugute halten: Sie ist sorgfältig erarbeitet. Keineswegs wurden alle fünf Konzerte al fresco über einen Kamm geschoren, die Interpretationen verbindet allenfalls ihr Schwung und ihr Engagement. Besonders hörensenswert ist das weniger bekannte Konzert des zur Romantik hin tendierenden Finnen Bernhard Henrik Crusell (1775-1838). G.S.



Prokofiev, Krieg und Frieden (Sinfonische Suite), Die Verlobung im Kloster (Sommernachts-Suite), Russische Ouvertüre; Philharmonia Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1991)

Chandos/Koch CD 9096 (WD: 63'49") DDD

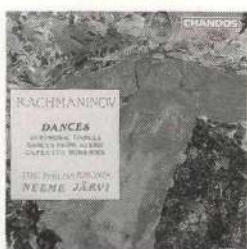
Nicht nur programmatisch verdeutlicht die Kopplung kaum bekannter Stücke Prokofieffs Gestaltungskraft bezüglich scharfer Pointierung bis hin zur Aggressivität, die klangtechnisch exzellenten Aufnahmen unterstreichen zugleich durch ihre Leuchtkraft und Präzision das virtuose Orchesterspiel. Die verselbstständigten Suiten aus beiden Opern kompensieren zwar nicht die Schlüssigkeit der jeweiligen Dramaturgie, präsentieren jedoch eindrucksvoll die Klangsprache Prokofieffs in ihren disparaten Formen. G.W.



Paganini, Capricen Nr. 12 und Nr. 5, Ponce, Zwölf Préludes, Brouwer, Zwölf Etüden, Villa-Lobos, Zwölf Etüden; Tilman Hoppstock (Gitarre); (AD: 1989, 1990)

Signum/Helikon CD X41-00 (WD: 56'06") DDD

Der in Darmstadt und Mainz lehrende Tilman Hoppstock beweist, daß es durchaus nicht nur große Namen sein müssen, die in der Gitarrenszenen für Furore sorgen. Erregte vor kurzem noch die Aufnahme von Paganini-Capricen durch Eliot Fisk Aufsehen, so beeindruckt die Bearbeitung der Capricen Nr. 17 und Nr. 5 aus Paganinis op. 1 nicht minder. Die Interpretationen sind in der Spieltechnik brillant und in ihrer Aussage geistvoll; dabei bleiben sie auf überzeugende Weise zurückhaltend im Ausreizen selbstgenügsamer Virtuosität (Villa-Lobos). S.B.



Rachmaninoff, Sinfonische Tänze op. 45, Tänze aus Aleko, Capriccio bohémien op. 12; Philharmonia Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1991)

Chandos/Koch CD 9081 (WD: 64'28") DDD

Auch Neeme Järvi taucht tief ein in die bizarre und schroffe Klangwelt der „Tänze“, die Rachmaninoff für Ormandys Philadelphia Orchestra schrieb – eigentlich ein dreisätziger sinfonischer Schwanengesang als Quintessenz eines seine russischen Wurzeln immer wieder von neuem suchenden Geistes. Glutvoll verkörpert ist das heimatische Idiom in den Frühwerken, den (wirklichen) Tänzen der Frauen und Männer aus „Aleko“ und dem „Böhmischen Capriccio“, mit dem Rachmaninoff es Tschaiowsky und Rimsky-Korsakoff gleichtun wollte. D.St.



Pizzetti, Tre canti, Malipiero, Opera omnia per violino e pianoforte für Violine und Klavier; Casella, Minuetto dalla Scarlattiana; Fabio Biondi (Violine), Luigi di Ilio (Klavier); (AD: 1991)

op. 111/Helikon CD 44 9202 (WD: 58'02") DDD

Alle 14 hier eingespielten Arbeiten zählen zum Genre des virtuosos Charakterstückes. Während Respighi gefällige Salonmusik bietet, bemühen sich Pizzetti und Malipiero um anspruchsvolle Melodik, zu der sie über ihre Studien altitalienischer Madrigalmusik gefunden hatten. Casella hingegen arrangiert geschickt Scarlatti-Themen. Fabio Biondi und Luigi di Ilio spielen gediegen-genau, ohne Pedanterie, aber auch ohne allzu große Subtilität. G.Sch.



The Anna Russell Album: Musikalische Sketche und Parodien zum Thema Lied, Koloratur, Russisches Volkslied, Gilbert und Sullivan und Wagners Ring in engl. Sprache; Anna Russell, John Coveart, Harry Dworkin (Klavier); (AD: 1972)

Sony Classical CD 47252 (WD: 77'03") AAD

Anna Russell veranstaltet hier einen humoristischen Crash-Kurs durch die Musikgeschichte. Mit ein paar Klavier-takten umreißt sie ihr Thema und gibt – very sophisticated – ihre Einsichten und „praktische Tips“ zum besten. Aber dabei bleibt es nicht: Wir erhalten eine funktionsfähige Gebrauchsanweisung zur Eigenproduktion einer Gilbert & Sullivan-Operette, Unfehlbares zum Thema Liedgesang und vor allem eine handfeste „Ring“-Analyse. M.L.v.Sch.



Saint-Saëns, Sinfonie Nr. 3 (Orgel-Sinfonie), Danse macabre, Bacchanale, Trois Rhapsodies sur des cantiques bretons; Hans Fagius (Orgel), Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, James DePreist; (AD: 1992)

BIS/Disco-Center CD 555 (WD: 68'08") DDD

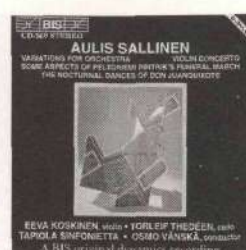
Mit dem sehr kultivierten und engagierten Orchester gelingt dem Dirigenten eine klangschöne Wiedergabe der Sinfonie, in der die Orgel eine mehr nebengeordnete Rolle spielt. Als Ausgleich ist Hans Fagius solo an der prachtvollen 83stimmigen Marcussen-Orgel der St. Jacobs-Kirche Stockholm mit den Rhapsodien op. 7 zu hören. Mit großem Farbenreichtum läßt er die weihnachtlichen Stücke entstehen. Die CD ist ein guter Hinweis auf die stilistische Vielfaltigkeit des Komponisten. D.W.



Schmidt, Quintette Nr. 1 G-Dur und Nr. 2 B-Dur; Rainer Keuschnig (Klavier), Ernst Ottensamer (Klarinette), Josef Hell und Peter Wächter (Violinen), Peter Pecha (Viola), Gerhard Iberer (Violoncello) u.a.; (AD: 1986, 1991)

Orfeo CD 287 921 (WD: 78'05") DDD

Auf Bestellung des einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein, der im ersten Weltkrieg den rechten Arm verloren hatte, entstanden diese beiden Quintette 1926 und 1932. Die Musiker, Mitglieder der Wiener Philharmoniker, setzen sich mit ganzer Kraft für diese ungewöhnlichen, wegen ihrer spätromantischen Stilistik zeituntypischen Kompositionen ein. Die unpräzise Schlichtheit von Rainer Keuschnigs Klavierton gibt dieser Einspielung einen besonderen authentischen, anrührenden Aspekt. HCD



Sallinen, Variations for Orchestra, Violinkonzert, Some Aspects of Peltoniemi Hinrik's Funeral March, The Nocturnal Dances of Don Juanquixote; Eeva Koskinen (Violine) Torleif Thedéen (Violoncello), Tapiola Sinfonietta, Osmo Vänskä; (AD: 1992)

BIS/Disco-Center CD 560 (WD: 63'18") DDD

Diese CD lohnt schon wegen „The Nocturnal Dances...“ op. 58 (1985/86), die mit einem Ohrwurm anheben und mühelos U- und E-Musik zusammenzwingen. Sallinen (Jg. 1935) ist kompositorisch ein Eklektiker, der souverän alle Stillagen meistert und dabei noch zu einer originell-persönlichen, ausgesprochen vielschichtigen Musik findet, die auf Anhieb fesselt. Alle Beteiligten spielen vital und mit ausgesprochener Musizierfreude. G.Sch.



Schönberg, Verklärte Nacht, Trio; Walter Trampler (Viola), Yo-Yo Ma (Violoncello), Juilliard String Quartet; (AD: 1991, 1985)

Sony Classical CD 47690 (WD: 48'12") DDD

Biegsam und sachte, bei besonderer Beachtung der kleinen Dynamikwerte erklingt „Verklärte Nacht“ durch das um Walter Trampler und Yo-Yo Ma erweiterte Juilliard Quartet. Die Satz-Polyphonie bleibt eher im Hintergrund bzw. hat nur Bedeutung als Steigerung des expressiven Klang-Dramas. Auch für das späte Trio op. 45 finden die Juilliards den Zugang eher über die in vielfältigen Artikulationsvarianten sich zeigende klangliche Dimension als über die Konstruktion der dodekaphonen Gestalt. Differenziertes Klangbild. B.U.



Satie, La Belle Excentrique, Parade, Trois Morceaux en Forme de Poire, En Habit de Cheval u.a.; Philippe Corre, Edouard Exerjean (Klavier zu vier Händen); (AD: 1992)

Pierre Verany/TIS CD 792091 (WD: 66'42") DDD

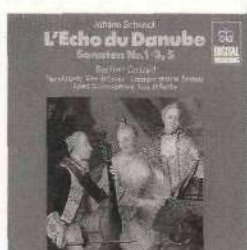
Auch das vierhändige Klavierwerk Saties enthält eine Reihe höchst origineller Kompositionen, etwa die Stücke in Form einer Birne oder die Parodien auf Fugen und Choräle von Bach. Zwei Hauptwerke Saties sind hier in Bearbeitung hinzugefügt, die Filmmusik „Relache“ (bearb. von Milhaud) und das Ballett „Parade“ in der Bearbeitung von Satie. Mit dem notwendigen Gespür für doppelbödigen Ernst, einer reichen Palette im Anschlag und einer stimmigen Agogik überzeugen Edouard Exerjean und Philippe Corre ohne Einschränkung. HCD



Schönberg, Verklärte Nacht, Zweites Streichquartett, Ode an Napoleon (Orchesterversionen); Nadia Pelle (Sopran), Marc-André Hamelin (Klavier), Kevin McMillan (Sprecher), I Musici de Montréal, Yuri Turovsky; (AD: 1991, 1992)

Chandos/Koch CD 9116 (WD: 79'52") DDD

Als ein Seismograph der spätromantischen Seelen-Überhitzung erklingt die „Verklärte Nacht“: hochambitioniert, ungeschönt, mit größtem Schwung, geschärft und dicht wie selten. Die rare Fassung des zweiten Quartetts für Streichorchester wird aufs Subtilste, detailgenau in Tektonik und Klang vermittelt. Emphatisch der spröde Sopran Nadia Pelle in seiner schmucklosen Intensität. Auffallend in den vielen Klangfacetten auch die „Ode an Napoleon“. Das Klangbild ist in seiner Tiefenschärfe superb. B.U.



Schenk, L'Echo du Danube: Sonata I, II, III und V; Berliner Konzert; (AD: 1991)

MD+G/Helikon CD 3398 (WD: 68'23") DDD

Mit kräftigen Akzenten, unsensiblen Ton und mit erstaunlich schnellem Tempo hat das Berliner Konzert erstmals Johann Schencks Sonatensammlung „L'Echo du Danube“ eingespielt. Damit wird die Aufmerksamkeit auf einen nahezu vergessenen niederländischen Komponisten des 17. Jahrhunderts gelenkt, der im nördlichen Europa wesentlich zur Entstehung einer eigenständigen, sprechenden Instrumentalmusik beigetragen hat. Er muß selbst ein erstaunlicher Gambenvirtuose gewesen sein, wie Hartwig Groth zeigt, der große musikalische Differenzierungskunst mit gewandter Technik zu verbinden wußte. FPM



Schubert, Lieder (Vol. I – III); Dietrich Fischer-Dieskau (Bariton), Gerald Moore (Klavier); (AD: 1966 – 1972)

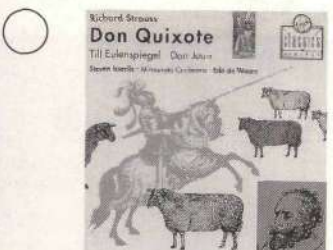
DG 21 CD 437 214-2 (WD: 24 Std. 23'48") ADD

Für diese schon legendäre editorische und interpretatorische Leistung müßten beide FF-Sterne vergeben werden. Zweifelslos legt das Team „Fidi“/Moore eine Vielzahl der 463 Lieder auf kaum zu übertreffende Weise dar: analytisch und schlicht zugleich, der Lyrik nachspürend wie melodieverbunden, in sensiblen Gleichklang der vokalen und pianistischen Bauteile. Der enzyklopädische Repertoirewert ist ohnehin singulär zu nennen; chronologische Reihung der Lieder und Beigabe aller Texte nimmt man als selbstverständliche Vorzüge gern zur Kenntnis, ebenso wie das tadellose Klangbild. H.Sch.



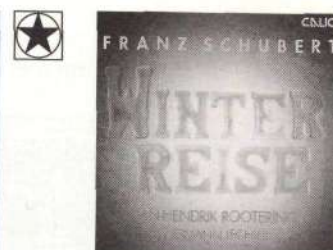
Schubert, Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485, Ouvertüre Die Zauberharfe D 644, Zwischenaktmusik B-Dur und Ballettmusik G-Dur zu Rosamunde; Anima Eterna, Jos van Immerseel; (AD: 1992) Channel Classics/Helikon CD 4292 (WD: 52'20") DDD

Jos van Immerseels Schallplattendebut als Dirigent (wenn man von seiner Direktion der Mozart-Konzerte vom Flügel aus einmal absieht), ist eher bescheiden ausgefallen. Sein 39köpfiges Orchester strampelt sich mit dickem Klang und unverbindlicher Phrasierung durch die Noten. Die schnellen Tempi entbehren einer plausibel ausgedrückten inneren Logik. Was Immerseels Interpretation der Sinfonie fehlt, ist der große Bogen. M.E.



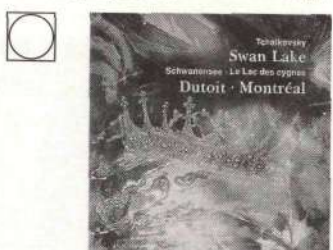
Strauss, Don Quixote op. 35, Don Juan op. 20, Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28; Steven Isserlis (Violoncello), Cynthia Phelps (Viola), Minnesota Orchestra, Edo de Waart; (AD: 1991, 1989) Virgin/EMI CD 7 59234 2 (WD: 75'02") DDD

Das Minnesota Orchestra spielt kräftig, farbig und entfaltet Strauss' sinfonische Tableaus glänzend. Es versteht sich aber auch, wo gefordert, auf ein zurückhaltenderes Spiel. Die Interpretationen freilich machen nicht recht glücklich: Steven Isserlis spielt den Don Quixote fast betulich, da ist wenig von der Phantasie und Poesie des Werkes zu spüren. Edo de Waart ist hier, aber auch bei den anderen Werken, kein animierender und inspirierender Dirigent. H.Gr.



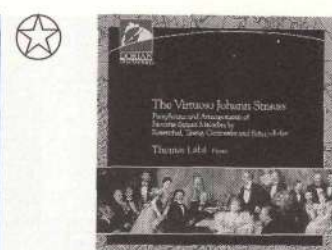
Schubert, Winterreise D 911; Jan-Hendrik Rootering (Baß), Hermann Lechler (Klavier); (AD: 1991) Calig/Helikon 50910 (WD: 74'02") DDD

Baß-Schönklang, samtige Tongebung, sensibel differenzierte Stimmführung – dies sind die Stärken des Sängers, der den hier in schroffe Seelenabgründe geworfenen Blicken gleichsam einen stimmlichen Weichzeichner vorhält und sie dadurch milder und erträglicher erscheinen läßt. Die von Rootering und Lechler gezeigte Winter-Seelenlandschaft ist eher von einem letztlich in seiner tiefen Gläubigkeit geborgenen romantischen Stimm-Maler entworfen als von einem desillusionierten Expressionisten, der seine Verzweiflung in heftigen, schmerzlichen jähren Kontrasten nach außen projiziert. K.M.



Tschaikowsky, Schwanensee (Gesamtaufnahme); Chantal Juillet (Violine), Orchestre Symphonique de Montréal, Charles Dutoit; (AD: 1991) Decca 2 CD 436 212-2 (WD: 154'05") DDD

Auch diese effektbetonte Neuproduktion bleibt – wie zu meist bei Gesamtaufnahmen – nur ein schwacher Abglanz dessen, was Ballettaufführungen als Gesamtkunstwerk vermögen. Immerhin wurde musikalisch zur Urform zurückgefunden, auch von Tschaikowsky selbst nachkomponierte Teile erscheinen integriert. Die Fülle der Details (der insgesamt 29 „Nummern“) wird durchweg pointiert, beschwingt und, wo erforderlich, kraftvoll dargeboten. Neben der orchestralen Leuchtkraft und dem ausdrucksbedingten Impetus verdient die vorzügliche Wiedergabequalität besonders hervorgehoben zu werden. G.W.



Johann Strauss – Bearbeitungen: Paraphrasen und Arrangements von Rosenthal, Tausig, Godowsky und Schulz-Evler; Thomas Labé (Klavier); (AD: 1991) Dorian/in-akustik CD 80102 (WD: 73'31") DDD

Wenn schon im Plattentitel der „Virtuose“ Strauss hofiert wird, dann bleibt der Amerikaner Thomas Labé gerade diesem „Programm“-Aspekt in den offensiven Bearbeitungs-Passagen manches schuldig. Wer Rosenthals „Carnaval de Vienne“ mit Charles Rosen erlebt hat oder die Donau-„Arabesken“ von Schulz-Evler mit einem Cherkassky in Hochform, der weiß, was ich meine. Eine Katalog-Rarität: der „Wahlstimmen“-Walzer in der Tausig-Fassung. P.C.



Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 6 h-Moll (Pathétique), **Strawinsky**, Pulcinella-Suite (1949); NDR-Sinfonieorchester, Günter Wand; (AD: 1991) RCA/BMG-Ariola CD 611902 (WD: 65'35") DDD

Die späte Begeisterung für Tschaikowsky – man wollte sie den Alten nie so recht abnehmen, nicht Böhm und nicht Klemperer. Und Wand? Eine Dutzend-Interpretation ist von ihm nicht zu erwarten, auch hier nicht. Tschaikowsky wird im Gegenteil gleichsam mit der Lupe auf Kontrapunktisches hin abgesucht; Schluß mit der streicherseligen Melodiendominanz. Sicher, das Blech agiert etwas schwerfällig, dem Fünftel-Walzer fehlt das „con grazia“ – kein Tschaikowsky für den gleichgeschalteten Durchschnittshörer. W.Pf.



J. Strauß (Sohn), Eine Nacht in Venedig (Gesamtaufnahme der Originalfassung, ohne Dialoge); Friedrich, Jerger, Preger, Boesch, Rethy, Schöber, Mayer-Gänsbacher, Kaufmann u.a., Bregenzer Festspielchor, Wiener Symphoniker, Anton Paulik; (AD: 1951) Koch CD 3-1272-2 (WD: 61'30") ADD

Als führende Aufnahme des Werkes gilt nach wie vor die Ackermann-Einspielung von 1954 (EMI, CD) – trotz der Tatsache, daß die Besetzung des Caramello mit Erich Kunz die ganze Dramaturgie des Stücks über den Haufen wirft. In der vorliegenden Aufnahme ist die Originalfassung zu hören – doch leider in einer fast provinziellen Wiedergabe. Selbst Esther Rethy, lange Jahre die Operetten-Diva der Wiener Volksoper, hat hier wenig Glamour. T.V.



Villa-Lobos, Werke für Solisten und Instrumentalensemble; Turibio Santos (Gitarre), Paulo Moura (Saxophon), Noël Devos (Fagott), Orquestra de Câmara Brasileira, Bernardo Bessler, Rio Cello Ensemble, Marcio Malar; (AD: 1986, 1992) Le Chant du Monde/Helikon CD 278 1087 (WD: 68'14") DDD

Villa-Lobos' Gitarrenkonzert und die Saxophon-Fantasie hat man zumal in ihren orchestralen Ausformungen schon plastischer und spritziger gehört; das genaue Spiel der Solisten Turibio Santos (Gitarre) und Paulo Moura (Saxophon) gefällt dagegen durchaus. Und die eingespielten „Bachianas Brasileiras“ Nr. 1 und Nr. 9 mit dem Rio Cello Ensemble machen – auch wenn das Resultat nicht in jedem Detail aufregend ist – an Klangsinlichkeit durchaus wett, was dem Kammerorchester abgeht. S.B.



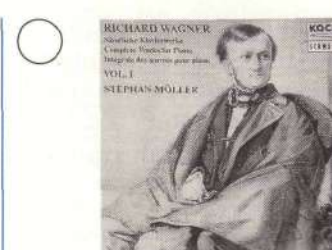
Wagner, Siegfried-Idyll, **Schönberg**, Verklärte Nacht, **Strauss**, Metamorphosen; Berliner Philharmoniker, James Levine; (AD: 1991) DG CD 435 883-2 (WD: 78'156") DDD

Nicht am Ende der Zeit, sondern vom Ende des Zeitgefühls künden James Levine's auslandende, immer wieder vom Stillstand bedrohte Interpretationen der spätromantischen Versuche, die Zeit zum (Klang-)Raum zu dehnen. Nur in der „Verklärten Nacht“ entdeckt Levine auch fiebrige Erregtheit. Wagners tönende Geburtsanzeige für den Sohn Siegfried wirkt schon selbstverliebt. Und die „Metamorphosen“ kostet Levine als wehmütigen Gruß eines Altvordere an die gute, aber vergangene Zeit aus. Nur leider bleiben die Berliner Philharmoniker dabei allzu erdschwer. R.W.



Waxman, Sinfonietta for String Orchestra and Timpani, **Rozsa**, Andante for String Orchestra op. 22a, Concerto for String Orchestra, **Herrmann**, Sinfonietta for String Orchestra; Berlin Symphony Orchestra, Isaiah Jackson; (AD: 1992) Koch CD 3-7152-2 (WD: 65'27") DDD

Die hier vorgelegten Werke weisen einige Gemeinsamkeiten auf. Kurios genug, daß sie von drei der erfolgreichsten Hollywood-Komponisten stammen, zugleich handelt es sich um drei Premieren; während Franz Waxmans „Sinfonietta“ (1955) hier erstmals auf CD vorgelegt wird, feiert Miklos Rozsas „Andante“ für Streichorchester seine Welturaufführung. Desgleichen die revidierte Fassung von Bernard Herrmanns „Sinfonietta“ (1936/75), eindrucksvoll dargeboten von den Berliner Sinfonikern. M.K.



Wagner, Große Sonate A-Dur, Sonate B-Dur, Eine Sonate in das Album von Frau Mathilde Wesendonck; Stephan Möller (Klavier); (AD: 1992) Koch CD 3-1361-2 (WD: 67'50") DDD

Eine CD für Wagnerianer und Antiwagnerianer: Die einen wollen von ihres Meisters Arbeitstisch noch den letzten Krümel, die anderen freuen sich feixend darüber, daß Richard der Große nicht als Meister vom Himmel gefallen ist. Wobei die B-Dur-Sonate als bloße Fingerübung eher zu entschuldigen ist als das vergebliche Streben der A-Dur-Sonate nach dem Vorbild Beethovens. Erst gut zwanzig Jahre später zeigt Wagner für Frau Wesendonck mehr Persönliches. Erst dann wagt Stephan Möller auch ein paar Klangfarben mehr. R.W.



Weihnachts-Konzerte: Werke von Manfredini, G. J. Werner, Corelli, Händel, Torelli, Molter und Locatelli; Neues Berliner Kammerorchester, Michael Erxleben (Violine und Leitung); (AD: 1992) Capriccio/EMI CD 10 442 (WD: 63'43") DDD

Beim Stichwort „Pastorale“ denkt jeder gleich an Beethoven – doch musikalische Hirtenidyllen sind unter anderem als Synonym für das bethlehemitische Weihnachtsgeschehen Bestandteil zahlloser barocker Concerti grossi gewesen. Michael Erxleben hat mit dem Neuen Berliner Kammerorchester ein paar Schlaglichter auf dieses weite Feld geworfen, ohne sein Anliegen durch gestalterische Extravaganzen zu entwerten. Das Programm beschert einen kontinuierlichen Wechsel zwischen nördlich und südlich der Alpen beheimateten Komponisten. V.F.

CAPRICCIO
DIGITAL

KLASSIK DES 20. JAHRHUNDERTS

»NEUHEITEN«



**ERWIN
SCHULHOFF**

Streichquartett Nr. 1 (1924)
Streichquartett Nr. 2 (1925)
Fünf Stücke für Streichquartett
(1923)

PETERSEN QUARTETT

CD 10 463 DDD

- Weltpremiere!
- Erwin Schulhoff – tschechoslowakischer Komponist – vermag in diesen Werken hochinteressant die Einflüsse des Neoklassizismus und des Jazz mit folkloristischen Elementen seiner tschechischen Heimat zu verbinden.
- Erwin Schulhoff – Opfer der Nationalsozialisten – verstarb, erst 48jährig, im Internierungslager Wülzburg.



**GEORGE
GERSHWIN**

Rhapsody in Blue
Piano Concerto
An American in Paris

Cecile Ousset, Klavier
Radio-Sinfonieorchester Stuttgart
Sir Neville Marriner

CD 10 406 DDD

- Das Gershwin-Programm!
- Neben den populären Werken „Rhapsody in Blue“ und „Ein Amerikaner in Paris“ präsentieren Sir Neville Marriner und die Solistin Cecile Ousset das viel zu wenig beachtete aber nicht minder hörenswerte „Klavierkonzert F-dur“.



**AMERICAN
CLASSICS**

Ferde Grofé:
Grand Canyon Suite
Heitor Villa-Lobos:
Bachianas Brasileiras Nr. 2
u.v.a.
Rundfunk-Orchester Berlin
Hans-Dieter Baum

CD 10 440 DDD

- Ferde Grofé, der sich niemals als „absoluter“ Komponist, vielmehr als illustrierender Programmatiker verstand, malte mit seiner „Grand Canyon Suite“ und einem Orchester von fast Richard Strauss'schen Dimensionen das wohl populärste Landschafts-Porträt dieses Kontinents.

CAPRICCIO – Ein Produkt der DELTA-Music GmbH – Im Vertrieb EMI Classics